



Abb. 1 Die Banane von Thomas Baumgärtel markierte 2007 für 15 Stunden das KHI als Kunstort. (© Bananensprayer / © VG Bild-Kunst, Bonn 2014)

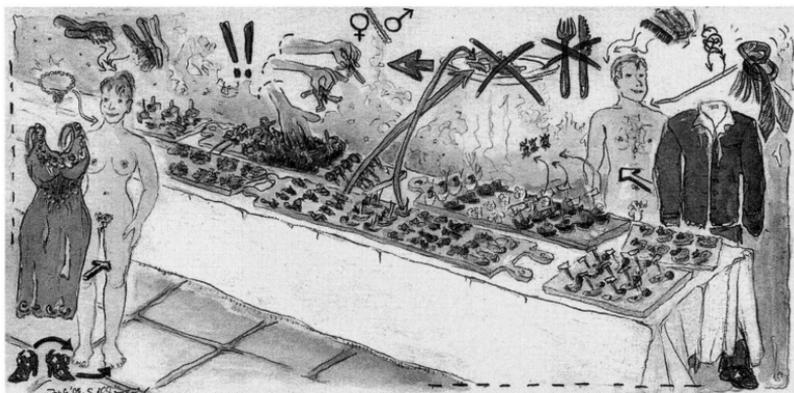
GRISCHKA PETRI

AUSSTELLUNGEN AM  
KUNSTHISTORISCHEN INSTITUT  
SEIT 1953: GESPRÄCHE  
UND MOMENTAUFNAHMEN

Für den 1. August 2003 lud die studentische Ausstellungsgruppe am KHI ein, »50 Jahre Ausstellungen im Kunsthistorischen Institut Bonn« zu feiern (Abb. 2). Unter dem Motto »Dîner im Foyer« gestaltete die Künstlerin Sonja Alhäuser ein Fest im Institutsfoyer. Alles hatte im Mai 1953 begonnen, als Victor H. Elbern (1951–54 Assistent am KHI) im »Tagebuch des Kunsthistorischen Institutes Bonn« wenige Monate nach dem Umzug ins neue Institut (15.9.1952: »noch unfertig. Staub«) festhielt:

»5. Mai 1953: Beginn des Sommersemesters. Seit gestern sind die wertvollsten Handschriften der Univ.-Bibliothek Bonn in den Vitrinen des Institutes ausgestellt. Die Ausstellung wurde von Prof. v. Einem angeregt, und sie umfasst Hss. von der Karolingischen Zeit bis in die Zeit ~1500. – Wegen des ausserordentlichen Wertes der Hss. müssen die Ausstellungsstücke allabendlich im Tresor des Institutes eingeschlossen werden.«<sup>1</sup>

Zu dieser ersten Ausstellung hatten die beiden Ordinarien Herbert von Einem und Heinrich Lützeler eingeladen (Abb. 3). Um die Jahrtausendwende muss dann die Legende aufgekommen sein, dass 1953 nicht nur der Ausstellungsbetrieb am Institut begann, sondern sich zu diesem Anlass auch schon die studentische Ausstellungsgruppe gegründet hatte. Gewitzt hatten sich kurz nach 2000 deren damalige Mitglieder die gesamte Ausstellungsgeschichte am Institut zu eigen gemacht.<sup>2</sup> Es sollte nach 1953 allerdings noch gut dreißig Jahre dauern, bis sich die Ausstellungsgruppe als vom AStA anerkannte Kulturgruppe konstituierte. Dennoch bildeten die Handschriften in den Wandvitrinen des Foyers den Auftakt zu einer bis heute andauernden, beeindruckenden Reihe von Ausstellungen, denen dieser Beitrag gewidmet ist. Es ist unmöglich, auf jede einzelne von ihnen ausführlich einzugehen. Zum einen ist ihre Anzahl schlichtweg zu groß, zum anderen sind sie sehr unterschiedlich dokumentiert – einige nur



Einladungen wurden geschickt an  
den Rektor, die Dekane und die Institutsdirektoren

Bonn, den 11. Mai 1953

Das Kunsthistorische Institut zeigt im Sommersemester  
folgende Mittelalterliche Handschriften aus dem Besitz  
der Universitätsbibliothek:

Fragmente von Otrifs von Weisenburg Evangelienharmonie.  
Hs. 499. zw. 865-71

Evangeliar Hs. 714 ; aus St. Kunibert in Köln 12. Jh.

Plusieurs Romans de la Table Ronde. Hs. 526. Dat. 28. Aug. 1286

Graduale des Minoritenbruders Johannes von Valkenburg  
Hs. 384. Aus dem Minoritenkloster Köln. 1299

Karl der Große von dem Stricker. Hs. 500 . zw. 1425-67

Historienbibel. Hs. 712. 15. Jh.

Antiphonarium. Hs. 1969. Italienisch 15. Jh. 19. Jh.

Brevier der Dominikanerin Margarethe Widmann. Hs. 1943  
Straßburg 1495

Lectionarium. Hs. 1970. Aus St. Heribert zu Deutz. Dat. 1.3.1524

Die Ausstellung ist in der Halle des Kunsthistorischen  
Instituts täglich von 10 - 17 Uhr zu besichtigen. Zu dieser  
Besichtigung laden wir herzlich ein.

Heinrich Witzeler

Herbert von Einem

Abb. 2 (oben)  
Einladungskarte  
zur Feier von 50  
Jahren Ausstel-  
lungen am Kunst-  
historischen Insti-  
tut, Entwurf Sonja  
Alhäuser (2003).  
(Archiv des KHI)

Abb. 3 (links)  
Entwurf für die  
Einladung zur  
ersten Ausstellung  
am Institut (1953)  
(Archiv des KHI)

durch einen Eintrag im Instituts-Tagebuch, andere durch eine kleine Zeitungsnotiz, und wieder andere mit einer veritablen Pressemappe. Einen noch immer lückenbehafteten Überblick gibt am Ende dieses Beitrags eine Tabelle mit den bislang bekannten oder rekonstruierbaren Daten der Ausstellungen seit 1953.

Die Ausstellungsgeschichte am KHI wäre ein ausgezeichneter Gegenstand für die Aufzeichnung einer *oral history*, da sich Legenden und Anekdoten, Geschichten und Erinnerungen teilweise besser erhalten haben als archivierte Material. Zahlreiche Ausstellungen fanden statt, ohne dass die Redaktionen der Lokalzeitungen davon Kenntnis nahmen, aber viele Beteiligte können noch aus ihrer Erinnerung erzählen. Alle zu befragen sprengte freilich den Rahmen dieses Beitrags. Dennoch konnte ich Gespräche mit Heijo Klein, Jürgen Pech, Olaf Peters, Stefanie Poley, Gerhard Charles Rump und Barbara Schellewald führen, die alle Ausstellungen am KHI organisiert haben und – im Falle Heijo Kleins – noch immer organisieren: Als Leiter des Studios für Kunsterziehung sind seine regelmäßigen Ausstellungen jedes Semester zum *Dies academicus* eine Institution.<sup>3</sup> Olaf Peters begleitete zu seiner Zeit als Assistent (1998–2006) die studentische Ausstellungsgruppe, deren inoffizielle Gründungsmentorin in den 1980er Jahren Stefanie Poley war (1982–1986 Assistentin am KHI), gefolgt von Barbara Schellewald (1984–1990 als Assistentin am KHI). Vor Gründung der Ausstellungsgruppe 1984, für die u. a. Jürgen Pech (der in den 1980er Jahren am Institut studierte) verantwortlich zeichnete, organisierte Gerhard Charles Rump zu seiner Zeit als Assistent am KHI (1974–1983) zahlreiche Ausstellungen zeitgenössischer Kunst. Alle diese Instituts-Kuratorinnen und Kuratoren kommen an passender Stelle zu Wort.

HEINRICH LÜTZELER UND  
HERBERT VON EINEM  
ALS KURATOREN DES INSTITUTS:  
1953–1968

Die bereits erwähnte Handschriften-Ausstellung bildete den Auftakt der kuratorischen Tätigkeit in neuen Räumen nach dem Zweiten Weltkrieg. Für die Zeit davor sind keine Ausstellungen am Ins-

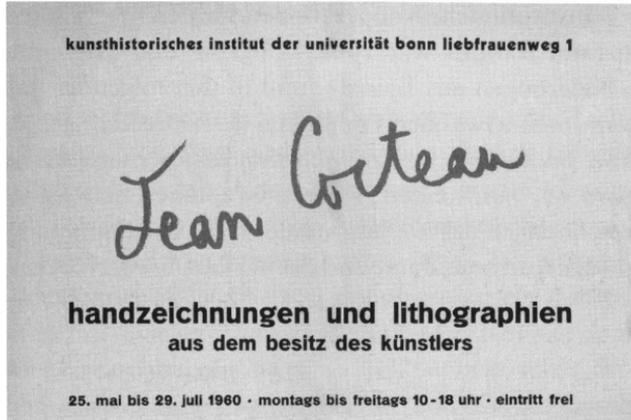


Abb. 4 Das Foyer des Kunsthistorischen Instituts Mitte der 1950er Jahre (Archiv des KHI)

titut bekannt. Die Aufnahme der Ausstellungen am Institut ist ein bedeutsamer Einschnitt. War bis dato das Institut »unter sich« im sprichwörtlichen Elfenbeinturm, der zudem in der NS-Zeit mit Stahl ausgekleidet zu sein schien, wandte man sich nun einem über das Institut hinausgehenden Publikum zu – mit der Einschränkung, dass wiederholt angesetzte Eröffnungstermine am 11.11. kaum für ein breiteres Publikum attraktiv gewesen sein dürften. Die Ausstellungen waren trotz dieser Weltfremdheit ein erster Schritt der akademischen Kunstgeschichte in die (Bonner städtische) Gesellschaft und Öffentlichkeit. Der sich in Ausstellungen äußernde Wille, an einem freien öffentlichen Kulturdiskurs teilnehmen zu wollen, stellte auch einen kleinen Baustein der deutschen Re-Demokratisierung dar.

Die Ausstellungen der 1950er Jahre waren nicht raumgreifend. Das Foyer wurde von zwei großen Gobelins beherrscht, Leihgaben aus einer Bonner Privatsammlung (Abb. 4). Des Öfteren wurde Graphik aus den Sammlungen des Düsseldorfer Kunstmuseums, manchmal auch aus den Beständen des Kölner Wallraf-Richartz-Museums gezeigt: Piranesi-Stiche, Aquarelle von Johann Anton Ramboux, italienische Zeichnungen, niederländische Druckgraphik aus dem Kreis Rembrandts und Ovids *Metamorphosen* von Hendrick Goltzius bildeten eine ausgeprägt kunsthistorische Ausstellungsreihe, die aus den Vitrinen und Flurwänden ein temporäres Kupferstichkabinett machte. Daneben etablierten sich auch Ausstellungen zeitgenössischer Kunst: Max Ernsts *Histoire naturelle*, moderne Graphik aus der Sammlung van der Grinten, Radierungen von Georges Rouault

Abb. 5 Plakat zur Ausstellung von Werken Jean Cocteau aus Künstlerbesitz (1960) (Archiv des KHI; digitale Aufbereitung Jean-Luc Ikelle-Matiba)



und nicht zuletzt Zeichnungen und Drucke von Alexander Olbricht bildeten ein Programm, das – im Geiste der im Westen vorherrschenden Trends – ausdrücklich an die von den Nationalsozialisten abgelehnte Moderne anknüpfte. Auch außergewöhnliche Aktionen fanden statt, wie eine Demonstration moderner chinesischer Tuschkmalerei von David Kwok, einem damals bekannteren Künstler.

Diese beiden Schwerpunkte wurden in den 1960er Jahren bruchlos fortgeführt, begründet auch durch die personelle Kontinuität am Institut. Bereits für 1960 gibt es ein Highlight der Ausstellungsgeschichte zu verzeichnen: Zeichnungen und Lithographien von Jean Cocteau aus dem Besitz des Künstlers (Abb. 5), vermittelt »durch Herrn cand. phil. Rüdiger Kampmann«. <sup>4</sup> Neben Kampmann hatte auch Hans van der Grinten Blätter aus seiner Sammlung zur Verfügung gestellt. Die Reihe druckgraphischer Ausstellungen wurde mit »Der Blaue Reiter und sein Umkreis«, »Die Meister des Bauhauses« und Picassos *Vingt poèmes de Góngora* fortgesetzt, letztere wie auch die Blätter für die Miró-Ausstellung aus rheinischem Privatbesitz. Ein weiteres Mal stellte das Institut auch Teile der Sammlung van der Grinten aus: Die 1963 gezeigte Ausstellung expressionistischer Graphik umfasste 74 Nummern. Leider sind keine Fotografien überliefert, doch muss die Zusammenstellung ausgesehen haben wie der Prototyp der Petersburger Hängung im Museum Schloss Moyland, wo die Sammlung van der Grinten heute gepflegt wird. »Die Brüder van der Grinten besorgten eifrig und fachmännisch die Hängung«, notiert das Tagebuch. <sup>5</sup>

Institutionelle Kooperationen sorgten für weitere Exponate: Das Institut français war 1964 Leihgeber und Mitveranstalter für den »Bilderbogen aus Épinal«, und in den folgenden Jahren waren an den Institutswänden Graphiken der Dürerzeit, graphische Arbeiten von Bildhauern des 20. Jahrhunderts, venezianische Graphik aus dem 18. Jahrhundert, Picasso-Graphiken und französische Handzeichnungen des 16. Jahrhunderts aus den Sammlungen des Düsseldorfer Kunstmuseums und des Wallraf-Richartz-Museums zu sehen.

#### JAHRE DES UMBRUCHS: 1968–1974

Die Ausstellung »Blätter des 19. Jahrhunderts aus Studentenbesitz« aus dem Mai 1968 kündigt einen Umbruch der Ausstellungsgeschichte am KHI an. Am 30. Mai 1968 gründete sich die Fachschaft Kunstgeschichte.<sup>6</sup> Ende Juli wurden die Gobelins, welche seit Anfang der 1950er Jahre die Halle und einen Lesesaal schmückten, vom langjährigen Leihgeber Dr. Braubach abgeholt.<sup>7</sup> Neue Wandflächen für Ausstellungen wurden frei, doch endeten die 1960er Jahre mit Streiks, Versammlungen, neuen Hochschulgesetzen und Beratungen zur Nachfolge für Herbert von Einem. Für Ausstellungen am Institut blieb zu wenig Zeit und Kraft.

Ähnlich zogen 1970 die Beratungen der neuen Institutsverfassung die ganze Aufmerksamkeit auf sich. Anscheinend fehlte aber auch der Impuls für Ausstellungen, der von den beiden nun frisch emeritierten Professoren von Einem und Lützelner ausgegangen war. Erst zur Hundertjahrfeier des Instituts 1972 wurde wieder eine Ausstellung eröffnet: »Kandinsky – Grosz – Ernst«. Zum Empfang spendierte Hermann Josef Abs 90 Flaschen Henkell trocken.<sup>8</sup> Der aus Düsseldorf neu berufene Eduard Trier knüpfte schließlich im gleichen Jahr an die Ausstellungstradition an und organisierte eine kleine Schau mit Werken aus der Düsseldorfer Akademie. Mit Trier erwachte das Interesse an zeitgenössischer Kunst neu, das sich auch im Ausstellungsbetrieb am Institut niederschlug.

ZWISCHEN GESCHICHTE UND GEGENWART:  
1974–1984

Nicht nur die Adresse des Instituts änderte sich 1974, als der Liebfrauenweg in Regina-Pacis-Weg umbenannt wurde. Am Institut trat mit Werner Busch (Assistent 1974–1981) und Gerhard Charles Rump (Assistent 1974–1983) eine neue Assistentengeneration an, die den Ausstellungsbetrieb am Institut intensivierte.<sup>9</sup> Die Ausstellung zur Lage der Bonner Südstadt 1974 dokumentiert ein mittlerweile gewachsenes Interesse am Denkmalschutz – ein Jahr vor dem Europäischen Denkmalschutzjahr 1975. Ein Höhepunkt unter den kunsthistorischen Ausstellungen war sicher die von Werner Busch kuratierte Schau zu William Hogarth im Sommersemester 1976, versichert für 185.000 DM (ca. 94.589 €).<sup>10</sup> Busch verantwortete weitere Ausstellungen: »Kunsthistoriker zeigen eigene Werke« (1976),



Abb. 6 Titel der Sondernummer des »Roten Rembrandt«: Katalog der Dilettanten-Ausstellung »Alles, was Sie schon immer über Kunst wissen wollten« (1982) (Archiv des KHI mit Dank an Jürgen Pech)

»Jugendstil und Neue Sachlichkeit« (1977) sowie im gleichen Jahr »Römische Architektur in Ansichten des 16.–18. Jahrhunderts«. 1978 übernahm dann Gerhard Charles Rump die Rolle als eine Art inoffizieller Ausstellungsintendant zeitgenössischer Kunst am Institut. Das Protokoll der Institutsratssitzung vom 24. April 1979 be-urkundet unter TOP 5: »Rump berichtet über seine weiteren Pläne: eine Serie von Ausstellungen junger rheinischer Künstler.«

### **An welche Ausstellungen erinnern Sie sich besonders gern?**

*Gerhard Charles Rump:* »Ein Highlight waren die Dilettanten-Ausstellungen. In der einen Ausstellung zeigten wir Werke von Studenten, die sich eigentlich als Künstler verstanden, in der anderen Werke von »ganz normalen« Studenten und Mitarbeitern (Abb. 6). Der Clou war, dass sich beide in der Qualität nicht unterschieden. Einer, Wilfried Dörstel, studierte am Institut, begriff sich aber eher als Künstler und baute ultrastabile Systeme. Den Gang zum Hinterausgang verbaute er mit einem Regalsystem; um den Brandschutz hat sich damals noch niemand gekümmert. Das war alles selbst gebaut, nicht vom schwedischen Möbelhaus, mit Keramiktöpfen – das hatte was.«

### **War das Institut ein besonderer Ort für Kunstausstellungen?**

*Gerhard Charles Rump:* »Jein. Das KHI hatte in den Kulturzirkeln von Bonn auch durch das Wirken von Lützeler mit seinen Abendvorlesungen eine stärkere Präsenz, als Uni-Institute für gewöhnlich haben. Man kannte und verfolgte in Bonn das, was am Institut passierte. Das hat sich dann auch auf das Ausstellungsprogramm ausgewirkt. Die Künstler selbst haben das geschätzt und sich um Ausstellungen bei uns bemüht. Auch die Presse war damals durchaus präsent. Annelie Pohlen schrieb – wemgleich oft über Kunst und das Foyer nörgelnd – regelmäßig im General-Anzeiger. Das Institut war eine Galerie, zumal man zur Not auch Kunst hätte kaufen können.«<sup>11</sup>

Wie sich *Heijo Klein* erinnert, machte Dorothea von Stetten das KHI zwischenzeitlich zu einer Art inoffiziellen Außenstelle des Bonner Kunstvereins, dessen Vorsitzende sie 1973–78 und 1980–81 war: »Auf die Weise war ein gewisser Fundus da, auf den man zurückgrei-

Abb. 7 Installationsansicht im  
Institutsfoyer mit Michael Burges:  
*Für Johann Sebastian Bach:*  
*Die wohltemperierte Geige* (1979)  
und *Ein Ding, das A macht* (1978)  
(© Gerhard Charles Rump, Archiv  
Michael Burges)



fen konnte. Das war von Vorteil für das Institut, dass man Künstler hatte, und für den Kunstverein, dass man manche Künstler nicht abzuweisen brauchte. « *Gerhard Charles Rump*: »Frau von Stetten war oft im Institut. Wir hatten auch Kontakt zum Kurfürstlichen Gärtnerhaus, das ein sehr beliebter Ausstellungsort für Bonner Künstler war. Da musste man hin, sonst gab es einen gar nicht. Das war eine lockere Zusammenarbeit ohne Verträge. Überhaupt war das Institut informell sehr gut rheinisch vernetzt, auch nach Köln.«

1978 und 1979 nahm der zeitgenössisch-rheinische Ausstellungsbetrieb am KHI Fahrt auf. Zu sehen waren Farbradierungen von Jochem Roman Schneider, Werke von Igor Bingel und Jochen Szymczak und wiederholt Zeichnungen, Collagen und Pastelle des Godesberger Künstlers Klaus Bräuer. Die Malerei war mit Werken von Lila Mookerjee vertreten, die Fotografie durch Wolfgang Benz und Rolf Sackenheim. Rump entdeckte auch Michael Burges am Institut. Der damals als »ernsthafte Faxenmacher«<sup>12</sup> bezeichnete Künstler stellte 1979 u.a. einen Apfel auf einem Sockel (»Das beste Modell eines Apfels ist ein Apfel«) und die Installation *Für Johann Sebastian Bach: Die wohltemperierte Geige*, eine Geige in einem mit 23°C warmem Wasser gefüllten Waschbottich, aus (Abb. 7). *Gerhard Charles Rump*: »Ich erinnere mich noch heute an den ernst ge-

meinten Kommentar einer Besucherin, ›Die arme Geige!‹. Ich hatte immer alle Möglichkeiten, und mir wurden auch vom Institut keine Steine in den Weg gelegt, aber manche waren doch sehr konservativ in ihrer Kunst-Sicht.«

**Gibt es im Rückblick etwas, das Ihre Ausstellungen gekennzeichnet hat?**

*Gerhard Charles Rump:* »Das ist rückblickend schwer zu sagen – von einem strengen Konzept konnte damals nicht die Rede sein. Es sollte in erster Linie aufregend zeitgenössisch sein.«

**War und ist es manchmal am KHI eine Provokation, zeitgenössische Kunst zu zeigen?**

*Heijo Klein:* »Es gibt einen gewissen Hochmut, von dem viele nicht ganz frei sind. Man tut den zeitgenössischen Künstlern manchmal unrecht. Wir können doch erst einmal hingucken. Deshalb sind Ausstellungen so wichtig, die etwas zeigen, was noch nicht in den Büchern steht und noch nicht gesehen wurde.«

Die Kontaktscheu zur Gegenwart betraf nicht nur den Lehrkörper des Instituts. Nicht nur anlässlich der Ausstellungseröffnung mit Videokunst von Marcel Odenbach beklagte 1980 Annelie Pohlen im General-Anzeiger: »Das, was Professor Trier für die dortigen Studenten als Begegnung mit der aktuellen Kunst arrangierte, ließ zumindest zu diesem Termin die Angesprochenen völlig ungerührt. [...] Es wäre erfreulich, wenn die Kunststudenten der Bonner Universität häufiger mit der Aktualität konfrontiert würden und die Angebote auch wahrnahmen. Denn auch aus der Gegenwart erhält die Tradition ihren Sinn. Nicht nur umgekehrt.«<sup>13</sup> Bereits öfter hatte sich Pohlen in ihren Ausstellungsbesprechungen an der »zumeist retardierten Einstellung der angehenden Wissenschaftler zur Kunst«<sup>14</sup> gerieben, noch öfter allerdings an der mangelnden Eignung des Instituts für Ausstellungen.

Trotz der schwierig zu bespielenden Räume riss der Strom der Ausstellungen nicht mehr ab. In der Rückschau fällt auf, dass es einen stetigen Medien- und Gattungswechsel gab. Nicht nur Installationen, Zeichnungen, Druckgraphik, Videokunst, Fotografie wurden gezeigt, sondern auch Exotisches wie »Chinesische Impressionen auf

Reispapier« von Chau Tran (1982). Zuweilen schrieb Rump selbst die Ausstellungskritik im General-Anzeiger,<sup>15</sup> stellte sogar eigene Werke aus, wie 1980 zusammen mit Gerd Bauer und 1978 unter dem Pseudonym Gezer Caligo,<sup>16</sup> oder lud Studierende des Instituts, an denen ein Künstler verloren gegangen war, ein, ihre Werke zu präsentieren, wie Raymond Pauquet (1982).

Neben den »Galeriausstellungen« gab es weiterhin solche, die kunsthistorische Themen aufbereiteten, wie die von Werner Oechslin 1982 kuratierte Ausstellung zum »Pantheon in der bildlichen Überlieferung des Cinquecento«, die von Tilman Buddensieg organisierte Seminaerausstellung zur Kulturgeschichte des Suppenlöffels im gleichen Jahr und die Ausstellung »Raphael-Verarbeitung zwischen 1550 und 1800 – Bücher und Graphiken« im Wintersemester 1983/84. Im selben Wintersemester griff Gerd Bauer mit einem Seminar zum Surrealismus das Format der Dilettanten-Ausstellung auf.<sup>17</sup> Selten wurde es außenpolitisch wie 1982, als sich ein schmaler Riss im Eisernen Vorhang auftat und, über private Kontakte organisiert, für zehn Tage Landschaftsmalereien der polnischen Künstler Małgorzata Wojciechowska und Ryszard Gražda zu sehen waren. Die Stimmung am Institut war indes zeitgeisttypisch politisch aufgeladen. Viele Studenten verstanden das Kunsthistorische Institut als ein Modell mit gesellschaftlicher Relevanz (Abb. 8).



Abb. 8  
Sandmodell  
des Kunst-  
historischen  
Instituts  
(März 1981)  
(© Jürgen  
Pech, Archiv  
Jürgen Pech)

### **War das KHI eine Art soziales Labor?**

*Jürgen Pech:* »Unbedingt. Es ging darum Kräfte freizusetzen, auszuprobieren, auch zu provozieren. Es trafen sich viele engagierte Personen in einer Aufbruchsstimmung. Es war die Zeit der großen Demos auf der Hofgartenwiese, der Opposition. Wir haben Aktionen gemacht in Bonn, Sitzblockaden, Filme gedreht. Wir waren junge Studenten, die etwas vorhatten und nicht nur konsumieren wollten, beflügelt vom freien Geist am KHI, für mich ausgelöst durch die Persönlichkeit Eduard Triers. Das hatte Auswirkungen bis in den AStA, als sich die Liste undogmatischer StudentInnen (LUST) gründete.«

### DAS INSTITUT ALS PROJEKTRAUM: VOM DADA-PROJEKT 1984 BIS ZUM »FOYER-FORUM«

Als Stefanie Poley 1982 nach Stationen an der Hamburger Kunsthalle und dem Wilhelm-Lehmbruck-Museum in Duisburg als Assistentin ans KHI kam, hatte sie klare Vorstellungen zur Verzahnung von Theorie und Praxis, die sie zwei Jahre später auch bekennt: »Neben theoretischen Seminaren wollte ich den Studenten unbedingt auch die Möglichkeit anbieten, schon während des Studiums einmal praktisch und in einer Gruppe zu arbeiten. Eine thematische Ausstellung schien mir am besten geeignet. Ich bin überzeugt, daß die Erfahrungen, die man hier sammelt, auch auf die wissenschaftliche Arbeit einwirken: Sie wird konkreter, zielgerichteter, engagierter.«<sup>18</sup>

### **Sind Sie mit den Ausstellungen zeitgenössischer Kunst gegen ein Gegenwartsdefizit am KHI angetreten?**

*Stefanie Poley:* »Vielleicht nicht bewusst, weil das in meiner Struktur sowieso drin war. Ich wollte das Institut nicht aufmischen, das war für mich einfach selbstverständlich. Das Ausstellungsmachen habe ich mitgebracht von meiner Tätigkeit an zwei Museen, und die Lehre als wissenschaftliche Mitarbeiterin war für mich ein Anlass, das auch am Institut zu verwirklichen. Krämpfe gab es schon mal, aber nicht in Bezug auf die Ausstellungen. Diskussionen gab es in der Ausstellungsgruppe

vor allem untereinander und miteinander, aber immer an der Sache orientiert.«

Das Institut musste auch gar nicht aufgemischt werden, weil die Aufbruchsstimmung diesen Ideen in die Hände spielte. Den Anfang machten die mit Stefanie Poley organisierten Ausstellungen der rheinischen Künstler Dieter Krüll, Julia Lohmann und Adolf Lechtenberg, um mit der Seminausstellung des gebürtigen Baslers Jean Tinguely 1983 einen ersten Höhepunkt zu erreichen. Schon im folgenden Jahr entwickelte sich ein groß angelegtes Projekt zum Thema »Dadaismus«. Am Institut hatte sich eine Projektgruppe aus 24 Studierenden konstituiert, die zusammen mit Stefanie Poley am – noch in der Adenauerallee 7 ansässigen – Bonner Kunstverein die Ausstellung »Nehmen Sie DADA ernst! Es lohnt sich.« organisierte. Der »Publikumsrenner« versetzte den Kunstverein in ein siebenwöchiges Chaos; die Sekretärin musste erschöpft ins Krankenhaus.<sup>19</sup> Stefan Germer (damals noch nicht am KHI angestellt) rezensierte die Ausstellung in der *taz* unter der Überschrift »Jeder sein eigener Fußball« durchaus kritisch, konstatierte aber wohlwollend: »Die Bonner haben sich nicht an kunsthistorische Grenzen gehalten, für sie ist Dada nichts Vergangenes, sondern eine Haltung für heute.«<sup>20</sup> Die Ausstellung mit umfangreichem Begleitprogramm (Abb. 9) wanderte noch ans Kunstmuseum Düsseldorf, das Museum Mülheim und das Kulturamt Bielefeld.<sup>21</sup> In Düsseldorf stellten zeitgenössische Künstler weitere Werke zur Verfügung, so dass sich die Ausstellung dort

Abb. 9 Jean Tinguely und Margarethe Jochimsen arbeiten an einem Schießbild (März 1984) (© Jürgen Pech, Archiv Jürgen Pech)



Jürgen Pech                      Im Krausfeld 12  
5300 BONN 1                      Bonn, den 20.8.1984

---

Betrifft: Satzung der studentischen Gruppe FOYER-FORUM

§ 1 Zweck der Gruppe

Die studentische Gruppe 'Foyer-Forum' sieht ihre Aufgabe darin, daß Foyer des Kunsthistorischen Instituts für Ausstellungen zu nutzen; insbesondere, um den Praxisdefizit an der Universität auszugleichen.

Das Metier des Kunsthistorikers - Zeichnung, Malerei, Architektur, Plastik - soll hier in Originalen gezeigt werden und - bei Ausstellungen zeitgenössischer Künstler/innen - sowohl die Begegnung mit den Künstlern/Künstlerinnen, als auch die Auseinandersetzung mit den aktuellen Problemen der Kunst ermöglicht werden.

§ 2 Aufgaben der Gruppe

Aufgrund von Vorschlägen, Atelierbesuchen und der Durchsicht eingereicherter Mappen wird der Ausstellungsplan für das jeweils kommende Semester diskutiert und eine Reihenfolge festgelegt. In Zusammenarbeit mit den Künstlern/Künstlerinnen und den Assistenten/innen bereitet die Gruppe die Ausstellungen vor - Einladungskarten, Plakate, Kataloge/Faltblätter, Presseinformationen werden erstellt - und baut die Ausstellungen auf - Strukturierung, Vitrinengestaltung, Hängung.

§ 3 Entscheidungs- und Arbeitsform

Die Gruppe arbeitet basisdemokratisch.  
Entscheidungen werden mit einfacher Mehrheit gefällt.

Abb. 10  
Satzung des  
»Foyer-  
Forum«  
(1984)  
(Archiv des  
KHI)

Jürgen Pech                      Im Krausfeld 12  
5300 BONN 1                      Bonn, den 20.8.1984

---

Betrifft: Studentische Gruppe FOYER-FORUM

Hiermit versichere ich, daß alle Mitglieder der Gruppe Studenten/Studentinnen der Universität Bonn sind und daß die Gruppe durch keinerlei kommerzielle Veranstaltungen in Erscheinung treten wird. Die von uns veranstalteten Ausstellungen finden ausschließlich im Foyer des Kunsthistorischen Instituts der Universität Bonn statt.

*Jürgen Pech*  
*Jürgen Michael Pech*

vergrößerte und die grundsätzliche Frage nach dem »Engagement des Künstlers heute in einer Zeit neuer Salonmalerei« stellte.<sup>22</sup> Während die regionale, überregionale und sogar internationale Presse die Ausstellung und die Rolle der Bonner Studierenden würdigte, fand die Ausstellung in den Feuilletons des Bonner General-Anzeigers und der Bonner Rundschau nicht statt, was einen erbosten Brief der Vorsitzenden des Bonner Kunstvereins, Margarethe Jochimsen, an beide Redaktionen zur Folge hatte: »Mir ist es unerklärlich, nach welchen Gesichtspunkten der General-Anzeiger Maßstäbe setzt.«<sup>23</sup>

Streng genommen war die Dada-Ausstellung keine, die am Kunsthistorischen Institut gezeigt wurde. Für die Geschichte der Ausstellungen am Institut war sie dennoch von kaum zu unterschätzender Bedeutung. Das Dada-Projekt setzte einen wichtigen Impuls und bildete den Kern der Gruppe aus, die sich schließlich am 20. August 1984 als »studentische Gruppe Foyer-Forum« eine Satzung gab (Abb. 10). Die Zeit war reif. Es gab Studierende, die seit mehreren Semestern Ausstellungen zeitgenössischer Kunst organisierten; nun hatten sie die Erfahrung einer professionellen Schau hinter sich, auf der sie aufbauen konnten.

### **Was war der Anlass für die Gründung des Foyer-Forums?**

*Jürgen Pech:* »Studentische Ausstellungen waren damals schon etwa vier Jahre unter der Leitung von Gerd Bauer und Gerhard Charles Rump gelaufen. Ohne Geld. Die Gründung als studentische Gruppe erlaubte es uns, durch das Kulturplenum des AStA einen Beitrag zur Finanzierung zu bekommen.«

### **Welche Rolle spielte die Ausstellungsgruppe am Institut?**

*Barbara Schellewald:* »Die Anerkennung im Institut war nicht besonders groß; es galt nicht als besonders toll, wenn man das machte. Das war weniger ein Misstrauen dem Zeitgenössischen gegenüber als das Problem, dass sich – mit Bourdieu gesprochen – die Auseinandersetzung mit noch nicht etablierter Kunst nicht kapitalisieren ließ. Wie soll das auch gehen. Es war gut, dass man das machte, aber das war es dann auch. Die Anerkennung kam durch die Kritiken im General-Anzeiger, dadurch dass der Kunstverein unsere Arbeit wahrnahm – also eher von außen. Die Eröffnungen waren immer sehr gut besucht.«

*Stefanie Poley:* »Die Studenten waren schwungvoll, intelligent und interessiert; die Arbeit mit ihnen war unglaublich. Die Ausstellungen waren mehr oder weniger von nichts finanziert. Die Dada-Ausstellung war eine Ausnahme durch die Zusammenarbeit mit dem Kunstverein und dem Sekretariat für gemeinsame Kulturarbeit in Nordrhein-Westfalen. Aber zwischen Teilen der Dada-Gruppe und der späteren Ausstellungsgruppe gab es die eine oder andere Personalunion. Dada ging über drei Semester, da muss man am Ball bleiben, kann nicht den Studienort wechseln, hat aber auch Zeit für Fehler. Wir waren die Chaotruppe, wild und jung!«

Die Prinzipien der heute schlicht als »Ausstellungsgruppe« firmierenden studentischen Kulturgruppe sind die gleichen geblieben: Es sollen Ausstellungen in den Räumen des KHI organisiert werden, die zur Auseinandersetzung mit aktueller Kunst einladen (§ 1); die Schritte der praktischen Umsetzung (§ 2) sind ebenfalls unverändert. Es sind nur neue digitale Kanäle hinzugekommen. Die Basisdemokratie (§ 3) ist weiterhin gültiges Prinzip.

*Barbara Schellewald:* »Es ist wichtig, dass Studierende selber die Möglichkeit haben für sich festzustellen, ob Arbeiten für sie eine Qualität haben. Das ist eine knifflige Frage. Das eine ist, dass man eine Meinung haben kann, das andere, dass man sie versprachlichen und in ein Begründungsszenario überführen muss. Das hat Zeit gekostet, war aber das, was mich interessiert hat. Es war zwar immer die Entscheidung der Gruppe, aber diese Unsicherheit, die es erst mal gibt, wie viele Gespräche muss man führen, was ist die eigentliche Intention, wie geht jemand mit dem Ort um, all das fließt in die Entscheidungen zur Ausstellung ein. Das führt auch zu Konflikten, weil die Ausstellenden an einer bestimmten Stelle das sagen haben müssen, Künstler aber nicht immer einverstanden sind. Das zu einer gemeinsamen Sache zu machen ist aufwendig. Das muss die Gruppe selbst lösen, und ihre Mitglieder müssen sich dazu gegenseitig überzeugen. Das kann anstrengend sein.«

Die Gründung als Kulturgruppe der Universität eröffnete den Weg zu Fördermöglichkeiten seitens der verfassten Studierendenschaft. Noch heute ist der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) der wichtigste Finanzier, neben Sach- und Arbeitszuwendungen des Kunsthistorischen Instituts und dem Engagement der Mitglieder selbst. Die Phase der Förderung durch die Stadt Bonn war relativ kurz und wird angesichts von immer neuen kommunalen Schuldenrekorden auch so bald nicht wieder kommen.

Engagement war auch das Stichwort eines besonderen Ausstellungsprojekts. Noch 1984 kuratierten Ruth Burhenne, Bernhard Dreyer, Liane Heinz, Stefanie Poley, Barbara Schellewald und Anne Stiff die Ausstellung »Paul Goesch: Architekturzeichnungen und ›Phantasien‹«, finanziert von der Fachschaft Kunstgeschichte. Der Architekt Paul Goesch (1885–1940) wurde 1921 in eine Nervenheilanstalt eingewiesen und 1940 in Hartheim vergast. Die Auseinandersetzung mit dem Werk Goeschs hatte Langzeitfolgen: Noch heute besteht der Freundeskreis Paul Goesch (e.V.) in Köln, der sich der Bewahrung, Erforschung und Veröffentlichung seines Werkes verschrieben hat.<sup>24</sup> Im Frühjahr 1984 war Barbara Schellewald als Assistentin ans KHI gekommen, und die nächsten beiden Jahre betreuten sie und Stefanie Poley gemeinsam die Ausstellungsgruppe, u.a. mit Ausstellungen von Barbara Nemitz, Michaela Hoffmann, Ugo la Pietra und Heinz-Günther Prager. Neben den Ausstellungen organisierte Stefanie Poley Atelierbesuche als Praxisseminare – eine mittlerweile im Bachelorstudiengang vorgesehene Veranstaltungskategorie, damals neu und fortschrittlich. Die Ausstellung von Werken Gina Lee Felbers wurde mit solch einem Atelierbesuch verbunden und ist ein Beispiel für die nicht häufige Interaktion zwischen dem Ausstellungs- und dem Lehrbetrieb am KHI.

### **Gibt es im Rückblick etwas, das die Ausstellungen zu Ihrer Zeit kennzeichnet hat?**

*Stefanie Poley:* »Was meine Mitarbeit angeht, vermittelte ich am liebsten die Künstlerinnen und Künstler, mit denen ich befreundet war, und ich war mit ihnen befreundet, weil sie mir als Personen gut gefielen – das heißt, ich war mit ihrer Haltung einverstanden. Das ist ein ethischer Aspekt, ob die Chemie stimmt, die Lebenshaltung. Es war mir von Anfang an wich-

tig, Kunstwerke zu zeigen, die eine engagierte ethische Haltung spüren lassen, nicht als Lernstoff, sondern als Angebot zum Erspüren, Erfahren, Aufnehmen, zum Sich-Erweitern und auch zum Miteinbeziehen anderer. Wegen ihrer auch-psychischen Qualität interessierten mich auch abstrakte Formen, nicht an Gegenständliches gebundene Farben, sie können Atmosphärisches vermitteln, bestimmte Stimmungen, Emotionen provozieren und leiten.«

*Barbara Schellewald:* »Aus einem Kontakt ergaben sich wieder die nächsten, mit Atelierbesuchen und oft persönlichen Verbindungen. Der Verlauf war so, dass jemand eine Mappe einreichte, also Material mitbrachte, und wir dann anhand dessen überlegt haben, ob wir einen Atelierbesuch machen. Das war mit relativ viel Aufwand verbunden. Ich fand es auch wichtig, dass unterschiedliche Richtungen vertreten waren, das Interesse an Architektur, malerische Positionen, ein möglichst breites Spektrum.«

Der beschleunigte Rhythmus der Ausstellungen am Institut brachte nun bis zu drei Ausstellungen pro Semester ans Haus. Nach dem Weggang von Stefanie Poley betreute ab 1986 Barbara Schellewald allein die Ausstellungsgruppe. Von Malerei über Zeichnungen, Fotografien, Architekturdarstellungen bis zu Video, Objekten, Skulpturen und Installationen wurde im steten Wechsel eingeladen, transportiert, (nicht immer) versichert, aufgebaut, ausgestellt, angepriesen, abgebaut. Ein inhaltlicher Schwerpunkt lag auf raumbezogenen Installationen und Tendenzen der Abstraktion, weniger auf Kunst der Neuen Wilden.

*Barbara Schellewald:* »Der Umgang mit dem Raum ist ein ganz eigenes Thema. Sowohl der Ausstellungsraum wie auch Raumarbeiten fordern eine besondere Aufmerksamkeit. Dazu ist der widerständige Raum des Foyers eine besondere Herausforderung. Es gab Dinge, die konnten nicht realisiert werden, weil die Infrastruktur das nicht her gab. Ich hätte gern eine Ausstellung von Zaha Hadid gemacht, die war damals noch gar nicht so bekannt. Es wäre aber zu schwierig geworden, und dann haben wir uns dagegen entschieden. Das finde ich immer noch schade.«

Neben dem Strom der Ausstellungen des »Foyer-Forum« fanden weiterhin regelmäßig seminarbegleitende Ausstellungen statt. Thematisiert wurden die Raffael-Rezeption in der Druckgraphik (1983), Darstellungen Roms der damals noch zum Institut zugehörigen Christlichen Archäologie (1984), »Wilhelm II. – Memorabilien« (1988), deutsches Design der 1930er und 1940er Jahre (1990). Einige Seminare und Projekte entwickelten auch externe Ausstellungen. Erwähnenswert ist hier sicherlich die von Stefanie Poley ins Leben gerufene »Arbeitsgemeinschaft für Struktur und Didaktik des Kunstmuseums«, die sich seit 1989 am Institut mit den Ausstellungsbedingungen und -voraussetzungen von NS-Kunst auseinandersetzte und 1991 am Frauenmuseum in Bonn die Ausstellung »Rollenbilder im Nationalsozialismus – Umgang mit dem Erbe« kuratierte.

#### AUSSTELLUNGEN SEIT DEN 1990ER JAHREN: SKANDAL IM SPERRBEZIRK?

Das »Foyer-Forum« firmierte bald schon als »Ausstellungs-AG« oder schlicht »Ausstellungsgruppe«. Martina Hansmann († 2005) betreute sie zwischen 1990 und 1996 als Assistentin am Kunsthistorischen Institut, 1996 bis 1998 übernahm Katharina Corsepius diese Aufgabe. Seit 1998 ist die Betreuung der Ausstellungsgruppe der Assistentenstelle des »Lehrstuhls für Mittlere und Neuere Kunstgeschichte« als Aufgabe zugeordnet: 1998 bis 2006 Olaf Peters, seit 2007 – mit Unterbrechungen, in denen Nikola Doll, Wilfried Dörstel, Daniela Wilmes und Michael Stockhausen die Stelle vertraten – Grischka Petri.

Das Credo der Zeitgenossenschaft muss ständig erneuert werden, und eine gewisse Lethargie scheint bei den Bonner Studierenden Tradition gehabt zu haben, wenn man Yilmaz Dziewior glaubt, der 1992 im Bonner General-Anzeiger schrieb: »In der Brutstätte zukünftiger Kunsthistoriker und Kritiker ist eine intensivere Auseinandersetzung mit der aktuellen Kunst dringend nötig.«<sup>25</sup> Eine Ausnahme von hoher politischer Aktualität war die Fotodokumentation zerstörter Kulturlandschaft in Kroatien, die 1992 am KHI gezeigt wurde. Institutionell wurden die Beziehungen zum Kunstverein verstetigt. Seit 1990 kommt die/der 2. Vorsitzende des Bonner Kunst-

vereins aus den Reihen des Kunsthistorischen Instituts.<sup>26</sup> In den 1990er Jahren veranstalteten die Betreuer der Artothek am Kunstverein (Eva Meyer-Hermann und Johannes Stahl) regelmäßig Seminare zur Erfassung und Vermittlung von zeitgenössischer Kunst.<sup>27</sup> Zwei Ausstellungen am Institut zeigten Werke aus den Sammlungen der Artothek: »Foto-Grafik« (1993) und »Meeting« (2009). In der letztgenannten Ausstellung war das Kunstmuseum Bonn zu Gast im KHI, wie auch schon 2006, als Werke von Hans Haacke und Klaus Staeck gezeigt wurden. Die kontinuierliche Ausstellungsarbeit begann schließlich doch, kulturelles Kapital zu schaffen. Die Bonner Rundschau schrieb: »Im Kunsthistorischen Institut sorgt eine Ausstellungsgruppe regelmäßig für taufrische Gegenwartskunst. Gut gehängt könnte sich hier ein aparter Kunstort als Geheimtip etablieren.«<sup>28</sup> Immer wieder wurden Anfragen an die Ausstellungsgruppe gestellt, ob nicht diese Künstlerin oder jene Arbeit ein willkommenes Ausstellungsprojekt wäre.<sup>29</sup> Neben der Außenperspektive der Bonner Kunstszene erinnert sich Olaf Peters auch an die Innenansicht.

### **Welche Rolle spielte die Ausstellungsgruppe am Institut um 2000?**

*Olaf Peters:* »An einem eher konservativen Institut bildete die Ausstellungsgruppe ein Gegenmodell. Das fand ich gut. Es hat sich schnell etabliert, regelmäßig nach Köln in die Galerien zu gehen und Nagel, Capitain, Buchholz aufzusuchen, das war richtig gut. Wir haben es auch regelmäßig geschafft, nach Düsseldorf zu fahren und Akademieleute auszustellen. Einmal haben wir sogar die Städelschule in Frankfurt besucht. Das Entscheidende war, gemeinsam Qualitätsmaßstäbe zu entwickeln. Bonn hatte da einen Standortvorteil mit den Galerien und Ausbildungsstätten im Rheinland. Für manche Leute war das ein Sprungbrett: kuratieren, unterrichten, vermitteln. Eine sehr lebendige Zeit, viel Holz, viel Arbeit, ein bisschen Psycho-terror, aber insgesamt eine extrem positive Erfahrung.«

Doch es gab auch Flops: Von der Performance der Künstlerin Rud Witt blieb eine Stoffbahn unter der Foyerdecke hängen – zu wenig für den Kritiker des General-Anzeigers, der das Gefühl hatte, etwas versäumt zu haben: »Kunst bleibt Einzelerlebnis der direkt Beteilig-

ten. Das Ausstellungskonzept ist in der Öffentlichkeit zum Scheitern verurteilt.«<sup>30</sup>

**Was macht das Institut zu einem besonderen Ausstellungsraum?**

*Olaf Peters:* »Es ist ein geschützter Raum für Riskantes, für Experimente, ein Freiraum für die jungen Künstler. Einige sind auch grandios gescheitert. Das Foyer ist schwer zu bespielen. Vieles hatte einen improvisierten Charakter, noch nicht so bierernst wie auf einem Messestand, eher wie eine kleine Galerie. Wenn es floppte, war es aber auch nicht so schlimm, man konnte sich ja immer sagen, naja, so viele sehen es ja auch nicht.«

**Gibt es im Rückblick etwas, das die Ausstellungen zu Ihrer Zeit gekennzeichnet hat?**

*Olaf Peters:* »Eigentlich nicht. Es gab kein Leitthema oder eine übergreifende Fragestellung. Wir haben uns aber prinzipiell bemüht, junge Künstler von Akademien auszustellen, auch wenn das nicht immer durchgehalten wurde.«

Manchmal wurden dabei auch Grenzen des Experimentellen erkundet. Nicht zwangsläufig, um am Institut Skandale zu entfachen. *Barbara Schellewald:* »Wenn es Kunst ist, die provozieren will, provoziert sie eben auch am KHI.« So erschütterten zum Ende des Jahrtausends zwei Ausstellungen das Institutsleben, die von unterschiedlicher Seite als untragbar empfunden wurden. Im Mai 1999 sprang die Ausstellungsgruppe von der Organisation der bereits angebahnten Ausstellung von Werken Wolfgang Flatz' »Spiel mit dem Feuer« ab. Die politische Ambivalenz, mit der Flatz in seinen Arbeiten operiert, war für einige Studierende missverständlich und sie distanzieren sich von dem Projekt, das schließlich in Regie von Olaf Peters fortgeführt wurde. Die Staatsanwaltschaft ermittelte nach der Anzeige eines Theologiestudenten anlässlich der Installation von *BIC Light* (1992) im Treppenaufgang zum Institut (Abb. 11) wegen der Verbreitung von Propagandamitteln verfassungswidriger Organisationen (§ 86 StGB) und der Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen (§ 86a StGB), stellte das Verfahren aber schnell ein, als klar war, dass es sich um Kunst handelte, die auch eindeutig als solche präsentiert und erläutert war.<sup>31</sup>



Abb. 11 Installation von »BIC Light« im Rahmen der Ausstellung »Spiel mit dem Feuer« von Wolfgang Flatz im Treppenhaus des KHI (1999) (© Diana Ebster / Archiv des KHI)

Kurz darauf realisierte die isländische Künstlerin Inga Svala Thórsdóttir (firmierend als »Thor's Daughter's Pulverization Service«) gemeinsam mit der Ausstellungsgruppe ein Projekt am KHI. Sie zerschlug die beiden Scheiben einer der Vitrinen im Foyer des Instituts (Abb. 12), sammelte die Scherben auf und pulverisierte sie mit Hilfe eines Bergmannshammers und einer Stahlplatte in einem mehr als 37 Stunden dauernden Prozess. Die insgesamt 43 kg Glaspulver wurden dann in Einmachgläsern (hinter einer neuen Scheibe) in der Vitrine ausgestellt. Ein Professor witterte Sachbeschädigung (§ 303 StGB),<sup>32</sup> und über die Aktion wurde kontrovers debattiert.

*Olaf Peters:* »Irgendwie gehörten die Provokationen und Streitigkeiten auch dazu – ästhetische Herausforderungen trafen auf die Ignoranz von einigen Leuten, und manchmal heizte die Gruppe die Stimmung am Institut an. Das kulminierte in der Flatz-Ausstellung, von der sich die Ausstellungsgruppe distanzierte, und der Vitrinenzertrümmerung von Thórsdóttir.



Abb. 12 Inga Svala Thórsdóttir: Pulverisierungsaktion am KHI (1999) (Fotodokumentation aus der Katalogbox zur Ausstellung, Privatsammlung, Köln)

Das gab alles Stress, weil der Kunststatus unklar war. Einige konnten damit nicht viel anfangen.«

Nicht viel anfangen konnte auch die Universitätsverwaltung mit der am 22.10.2007 von Thomas Baumgärtel an den Institutseingang zum Hofgarten gesprayten Banane (Abb. 1) – inoffizielles Gütesiegel eines Kunst-Ortes der Moderne, das dem Institut und der Universität auf Dauer gut zu Gesicht gestanden hätte. Die Frage »Ist das Kunst, oder kann das weg?« wurde leider schnellstmöglich mit der zweiten Alternative beantwortet.<sup>33</sup> Erhalten geblieben ist immerhin die rennende Banane im Foyer des Instituts. Sie ist den Malern immer einen Schritt voraus ...

Allen Widerständen zum Trotz haben die Ausstellungen am Institut doch auch immer zahlreiche Unterstützer gefunden. Alle Macherinnen und Macher sind auf die Hilfe derjenigen angewiesen, die »den Laden schmeißen«. Das sind heute die Damen aus dem Sekretariat, Lisa Heuermann und Annette Eichhoff, aus dem Geschäftszim-

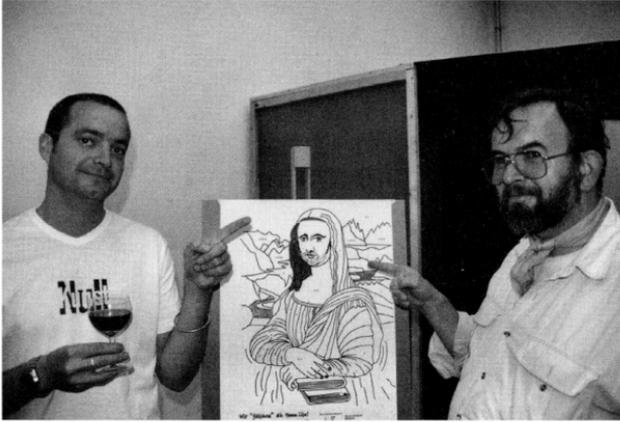


Abb. 13  
Peter Karkas  
und Eckhard  
Brandt bei  
Eröffnung der  
Ausstellung  
»Nullkunst«  
(2001) (Archiv  
des KHI)

mer Doris Uerdingen und ihr Team studentischer Hilfskräfte, Luise Leinweber und ihr Bibliotheks-Team, die Kustodin Julia Krings und zahllose hilfreiche Geister, die immer dann zur Stelle sind, wenn mal wieder der Baum brennt, wie der zu früh verstorbene Bibliotheksmitarbeiter Eckhard Brandt († 2010) (Abb. 13). Die Liste der Vorgängerinnen und Vorgänger ist zu lang, um sie hier wiederzugeben.

## GEGENWART UND ZUKUNFT DER AUSSTELLUNGEN AM KHI

### **Welche Rolle spielt die Gegenwartskunst am KHI? Gehört das Ausstellen zeitgenössischer Kunst zum Lehrauftrag?**

*Gerhard Charles Rump:* »Ich würde das bejahen. Michelangelo war ja auch einmal ein zeitgenössischer Künstler. Das müsste es eigentlich in viel institutionalisierterer Form geben.«

*Stefanie Poley:* »Ich habe keine Ausstellungspraxis im Studium gehabt und habe das vermisst. Es ist sehr wichtig, diese Kenntnisse schon im Studium zu bekommen, auch unter dem Aspekt Verantwortung zu übernehmen und auszuhalten, zu Fehlern zu stehen.«

*Heijo Klein:* »Wir sind ja Historiker. Wie nah geht man da an die Gegenwart heran? Aber es ist ganz wichtig, dass Gegenwartskunst gezeigt wird. Manch einer fühlt sich zur Geschichte stärker hingezogen, das ist auch in Ordnung und unser Kern-

geschäft, aber wir leben in unserer eigenen Zeit, und es wäre unsinnig, wenn wir das, was Künstler machen, ignorieren. Das mag uns gefallen oder nicht gefallen. Aber man sollte sich nicht festlegen auf eine Kunstrichtung; Kunst ist vielschichtig. Wichtig ist, dass man das Gesamtspektrum wahrnimmt und sich vor jeglicher Arroganz hütet. Dazu gehört auch, dass man sich um die Region kümmert.«

*Olaf Peters:* »Es gab am KHI zu meiner Zeit schon die Tradition, moderne Kunst zu zeigen, als zweites Bein des Traditionsinstituts. Es ist wichtig, dass Zeit für das Zeitgenössische da ist, für die Friktion, auch wenn das nicht jeder mitmacht. Es würde dem Institut fehlen, und es wäre auch für die Studierenden nicht gut. Es gehört zu Bonn dazu, auch wenn man manchmal ein wenig anarchisch denken muss, um etwas zu ermöglichen, was von vielen verunmöglicht wird.«

*Barbara Schellewald:* »Die Zeitgenossenschaft ist ja hier sehr eng. Die Studierenden haben es oft mit Künstlern der eigenen Generation zu tun. Man ist sich viel näher und teilt etwas. Das erlaubt eine andere Art von Auseinandersetzung. Wenn es an einem Institut die Möglichkeit dazu gibt, ist das wunderbar. Man sollte es aber nicht verbindlich machen. Es gibt Teile der Ausbildung, die sollten freiwillig sein, gerade in Zeiten des Punktesystems. Es ist in Fächern, in denen später auch ein für den Erfolg notwendiges übermäßiges Engagement gefragt ist, wichtig, dass man schon während der Studienzeit die Chance hat, etwas zu machen. Man kann Dinge ausprobieren und auch dokumentieren, dass man sein Studium über den *credit point* hinaus versteht.«

Gegenwärtig gibt es am Kunsthistorischen Institut – mittlerweile unter dem Dach des Paul-Clemen-Museums firmierend – verschiedene Ausstellungsreihen. Hin und wieder stellen Mitarbeiter des Hauses aus, zum Beispiel Heijo Klein, der 2009 eine große Schau zum Thema »190 Jahre Studio Bildende Kunst« organisierte und 2013 eine Auswahl seiner eigenen Graphiksammlung, die »Klein-Odien«, zeigte. Es werden auch immer noch und immer wieder im Rahmen von Seminaren und Projekten Ausstellungen produziert. Exkursionsdokumentationen, Schätze aus dem Institutsarchiv und nicht zuletzt die in Bonn

so gelungen agierende Werkstatt Baukultur, die mit einer viel beachteten Ausstellung zur Beethovenhalle 2009 am KHI auf sich aufmerksam machte und der Nachkriegsbaukunst auch in diesem Rahmen eine andere Sichtbarkeit verschaffte. Was am Institut begann, ist heute in weiten Teilen der Bonner Gesellschaft angekommen.

Die Ausstellungsgruppe realisiert zumeist eine Ausstellung im Semester. Die jüngere Entwicklung geht in Richtung der Themenausstellung (Street Art 2007 und 2014) und neuer Medien (»Bring Your Own Beamer« und »The Night Life Guide« 2011, »Rooms With A View« 2013), und immer wieder entdeckt die Ausstellungsgruppe junge Künstlerinnen und Künstler der eigenen Zeit. Die Ausstellung »Kontaktmetamorphosen: Eine Wunderkammer« mit Objekten aus den Universitätssammlungen, die Anfang 2013 gezeigt wurde, leistete nicht nur einen Beitrag zur Verknüpfung der verschiedenen beteiligten universitären Institute, sondern thematisierte auch gelungen aktuelle museologische Diskurse.

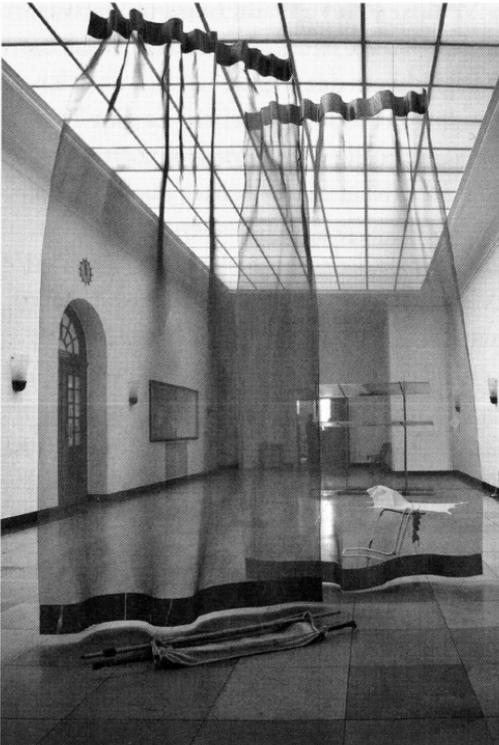
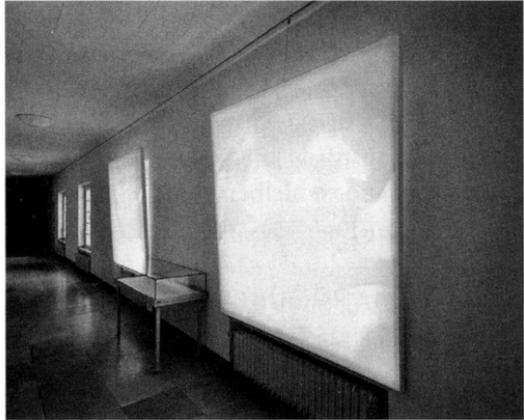


Abb. 14 Installationsansicht der Ausstellung »Umfriedetes Otium« von Klara Adam (2008) (© Klara Adam / Archiv des KHI)

Abb. 15 Installationsansicht von Horst Schuler: Die Farben des Unsichtbaren, Öl auf Seide, Vitrinen, mit Seide ausgeschlagen, Tageslicht (2001) (Archiv des KHI)



Neben den Veranstaltungen der Ausstellungsgruppe bilden die von Anne-Marie Bonnet kuratierten Ausstellungen einen ganz eigenen Fokus zeitgenössischer Kunst am Haus. Dank ihrer ausgezeichneten Vernetzung sind immer wieder interessante, hintergründig-unaufgeregte Positionen zeitgenössischer Kunst – oft unter dem Oberthema Malerei und Zeichnung heute – zu sehen. Hannes Malte Mahler, Susan Engledow, Louisa Clement, Stefan Steiner und Stefan Hunstein sind nur einige Beispiele für Künstlerinnen und Künstler, die das Potential des Instituts als Ausstellungslabor zu nutzen wussten.

Die Eigenheiten des Foyers, der Lesesäle, aber auch der Gänge und der »Brücke« zwischen den beiden Innenhöfen, die das Institut einfasst – all diese Besonderheiten haben immer wieder Künstlerinnen und Künstler zu Reaktionen und Dialogen herausgefordert, und wenngleich einige, wie sich Olaf Peters erinnert, grandios scheiterten, gehören andere möglicherweise zu den geglücktesten Arbeiten und Ausstellungen der Institutsgeschichte. An welchem anderen kunsthistorischen Institut können Studierende Aquarellbücher von Günther Förg gemeinsam mit den Kuratoren umblättern, um zu entscheiden, welche Seite in der kommenden Woche zu sehen sein soll?<sup>34</sup> Manche haben es geschafft, mit raffinierten Eingriffen das Institut subtil zu transformieren und neue Wahrnehmungen im Alltag zu ermöglichen, aus der jüngsten Zeit etwa die Klasse von Norbert Radermacher (2005), Klara Adam (2008, Abb. 14) und Hannah Schneider (2013). Horst Schulers »Die Farben des Unsichtbaren« aus dem Jahr 2001, eine Installation an den Fenstern des Diatheksflurs (Abb. 15),

die leider mittlerweile dem Zahn der Baumängel, Wassereinbrüchen und der Sonneneinstrahlung zum Opfer gefallen ist, kommt einem dabei in den Sinn. Das Kunsthistorische Institut ist ein Ausstellungsort mit eigenen, manchmal eigenartigen Voraussetzungen und eine stetige Herausforderung, sozial, historisch, ästhetisch und intellektuell. Das kann so bleiben.

#### ANHANG: ÜBERSICHT DER AUSSTELLUNGEN AM KUNSTHISTORISCHEN INSTITUT BONN, 1953–2014

Idiosynkratische Schreibweisen lehnen sich an die im Archiv befindlichen Dokumente wie Einladungskarten, Projektskizzen etc. an. Das betrifft auch die fehlende Einheitlichkeit der Schreibweisen von Fotografie / Photographie, Grafik / Graphik, etc. Die Quellen sind für die genauen Ausstellungsdaten nicht immer einheitlich. Tatsächliche Ausstellungszeiten können deshalb von den hier gemachten Angaben um wenige Tage abweichen. Sofern bekannt, wurden als Anfangsdaten diejenigen der Eröffnung angegeben.

1953	05.05.–?	Mittelalterliche Handschriften aus der Universitätsbibliothek
	23.11.–?	Antike Kleinkunst, Leihgaben des archäologischen Instituts, und 18 Piranesi-Stiche, Leihgaben aus Düsseldorf
1954	16.06.–?	Max Ernst: »Histoire naturelle« – Graphiken; frühe Schriften zum Expressionismus
	11.11.–?	Johann Anton Ramboux (Aquarelle aus dem Besitz der städtischen Kunstsammlungen Düsseldorf)
1955	16.01.–?	Jugoslawische Fresken der Muttergotteskirche in Prizren
	13.05.–20.07.	Moderne Graphik aus der Sammlung van der Grinten und Keramik aus der Werkstatt Weinreis, Mönchengladbach
	14.11.–?	Italienische Zeichnungen aus den Sammlungen der städtischen Kunstsammlungen

		Düsseldorf und des Wallraf-Richartz-Museums
1956	06.07.–20.07.	Marc Chagall: Die Fabeln von Lafontaine
	08.05.–14.07.	Rembrandt und seine Zeit (Zeichnungen, Radierungen und Stiche aus Düsseldorfer Museumsbesitz)
	21.06.–15.07.	David Kwok (Chinesische Tuschzeichnungen)
	15.11.–?	Deutsche Kunst um 1800 (Zeichnungen und Aquarelle aus den städtischen Sammlungen Düsseldorf) und Berliner Porzellan (aus Besitz des Kölner Kunstgewerbe-Museums)
1957	15.11.–20.02.	Hendrick Goltzius: Metamorphosen des Ovid und ausgewählte Meisterzeichnungen aus den städtischen Kunstsammlungen Düsseldorf
1958	21.05.–09.07.	Graphik und Kunstgewerbe um 1900 aus der Sammlung van der Grinten
	21.07.–?	Georges Rouault: Miserere (45 Radierungen)
1959	21.01.–28.02.	Japanische Farbholzschnitte des 20. Jahrhunderts aus Kölner Privatbesitz
	Sommersemester	Zeichnungen der Dürer-Zeit (Faksimiles und Reproduktionen)
	11.11.–?	Alexander Olbricht (Zeichnungen und Druckgraphik aus Besitz Peter Olbricht, Bonn)
1960	25.05.–29.07.	Jean Cocteau (Handzeichnungen und Lithographien aus dem Besitz des Künstlers)
	03.11.–?	Der Blaue Reiter und sein Umkreis (Graphik)
1961	Jan./Feb.	Die Meister des Bauhauses (Graphik)
	06.11.–20.12.	Pablo Picasso: Vingt Poèmes de Góngora aus rheinischem Privatbesitz
1962	Mai [?]	Adolf von Hildebrand: Handzeichnungen
	Herbst	Raffael-Zeichnungen (zur Übung und Vorlesung von Einem)

	Dez.–?	Joan Miró: À toute Épreuve. Farbholzschnitte aus rheinischem Privatbesitz
1963	13.05.–20.07.	Expressionistische Graphik aus der Sammlung van der Grinten, Kranenburg
1964	13.02.–26.02.	Bilderbogen aus Épinal. Mitveranstalter und Leihgeber: Institut Français
1965	22.01.–27.02.	Graphiken der Dürerzeit aus dem Besitz des Wallraf-Richartz-Museums, Köln
	17.05.–?	Bildhauer des 20. Jahrhunderts als Graphiker. Graphische Blätter aus dem Besitz des Kunstmuseums der Stadt Düsseldorf
	16.12.–25.02.	Venezianische Graphik des 18. Jahrhunderts aus dem Besitz des Wallraf-Richartz-Museums. In den Vitrinen Preciosen der Bibliothek zu Venedig und Palladio
1966	Juni–Juli	Picasso-Graphiken aus den Sammlungen des Düsseldorfer Kunstmuseums
	Nov.–Feb.	Ausstellung zum 100. Geburtstag Paul Clemens
1967	08.06.–?	Moderne Grafik aus dem Besitz von Studenten des Kunsthistorischen Institutes
	07.12.–?	Französische Handzeichnungen des 17. Jahrhunderts
1968	29.05.–01.08.	Blätter des 19. Jahrhunderts aus Studentenbesitz
	31.10.–?	Exlibris aus Privatbesitz (Michael Heuß)
1972	09.05.–?	Kandinsky – Grosz – Ernst
	November	Studenten der Düsseldorfer Akademie zu Gast im KHI
1973	16.01.–15.02.	Hermann-Josef Tenholt (Aquarelle und Gouachen)
	Nov.–Dez.	Paul Adolf Seehaus (Radierungen und Lithographien aus Institutsbesitz)
1974	Juni/Juli	Dokumentation zur Lage der Bonner Südstadt

- |      |   |   |
|------|---|---|
| 1976 | 24.05.–12.06.<br>16.06.–13.07.  | »Kunsthistoriker zeigen eigene Werke«<br>William Hogarth (Druckgraphik)   |
| 1977 | 11.01.–11.02.<br>Mai/Juni [?]   | Jugendstil und Neue Sachlichkeit<br>(Druckgraphik, Zeichnungen, Objekte)<br>Römische Architektur in Ansichten des<br>16.–18. Jahrhunderts   |
| 1978 | 15.01.–?<br>Februar<br>März<br>08.05.–08.06.<br>Oktober–?   | Jochen Szymczak (Bildobjekte)<br>Jochem Roman Schneider (Farb-<br>radierungen)<br>Gezer Caligo [Gerhard Charles Rump]:<br>Innenlebenillustrationen (Zeichnungen)<br>Klaus Bräuer (Zeichnungen, Collagen<br>und Pastelle)<br>Igor Bingel   |
| 1979 | April–13.05.<br>21.05.–08.06.<br>18.06.–06.07.<br>November<br>15.12.–12.01.                             | Michael Burges (Objekte, Zeichnungen,<br>Werknotizen)<br>Lila Mookerjee (Malerei)<br>Wolfgang Benz (Zeichnungen und<br>Photographien)<br>»Eiskellerstraße 1« Fotografien von<br>Rolf Sackenheim<br>Klaus Bräuer (Zeichnungen: Landschafts-<br>und Tierstudien)  |
| 1980 | 01.02.–?<br>?–15.05.<br>12.06.[?]-?<br>24.06.–?<br>August<br>13.08.–?<br>22.10.–07.11.<br>09.12.–22.12. | Johannes Kollwitz: Materialbilder<br>Udo Claassen (Zeichnungen und Druck-<br>graphik)<br>Marcel Odenbach (Videokunst)<br>Martin Mittorp: Kunst im Kiosk<br>Bauernmalerei von Erich Zipplinger<br>Collagen und Zeichnungen und Gerd<br>Bauer und Gerhard Charles Rump<br>Georg Cadora: Nebenherzeichnungen<br>»Dilettanten erhebt euch« – Kunst-<br>historiker präsentieren eigene Werke |
| 1981 | 14.01.–13.02.<br>21.10.–11.11.  | Wolfgang Court: Venedig (Fotografien<br>und Zeichnungen)<br>Lila Mookerjee (Zeichnungen und<br>Installationsmodelle)  |

- 11.11.–28.11. Wolfgang Benz: Von innen nach außen  
(Zeichnung und Film)
- 03.12.–06.01. Valeska Zabel (Malerei)
- 1982 Januar–06.02. »Das Pantheon in der bildlichen Über-  
lieferung des Cinquecento« (kuratiert  
von Werner Oechslin)
- 10.02.–27.02. »Alles, was Sie schon immer über Kunst  
wissen wollten« – Kunsthistoriker/innen  
präsentieren eigene Werke
- Mai Suppenlöffel (kulturhistorische Ausstellung,  
Projekt von Tilman Buddensieg)
- 17.05.–11.06. Chau Tran: Chinesische Impressionen  
auf Reispapier
- 06.10.–15.10. Małgorzata Wojciechowska und Ryszard  
Grazda (Landschaftsmalerei aus Polen)
- 20.10.–05.11. Isabelle Selldorf (Ölbilder, Zeichnungen,  
Aquarelle)
- 10.11.–24.11. Hans Peter Kremer (Malerei, klein-  
formatige Arbeiten auf Papier)
- 01.12.–20.12. Raymond Pauquet
- 1983 11.01.–31.01. G. A. Eduard Schreiber (Graphik)
- April Dieter Krüll (Figuren und Zeichnungen)
- 18.05.–03.06. Julia Lohmann und Adolf Lechtenberg  
(Zeichnungen und Malerei)
- ?–24.06. Friedhelm Rimmler (Handlinge und  
Schmuck)
- 29.06.–15.07. Dodo Wittmann und Renate Barth
- Juli Jean Tinguely (Seminar-Ausstellung,  
Leitung Stefanie Poley)
- 12.10.–04.11. Thomas Nölle (Objektinstallationen und  
Zeichnungen)
- 09.11.–02.12. Patric Schrezenmaier und Andreas  
Pohlmann (Fotografie)
- 06.12.–05.01. Raphael-Verarbeitung zwischen 1550  
und 1800 – Bücher und Graphiken
- 1984 10.01.–23.01. Ivano Gianola (Entwurfsskizzen zur  
Architektur)

- 30.01.-? L'Évolution surréaliste: Dilettanten-  
Ausstellung (Seminar-Ausstellung,  
Leitung Gerd Bauer)
- 18.03.-06.05. Nehmen Sie DADA ernst! Es lohnt sich.  
(Kooperation mit dem Bonner  
Kunstverein; Ausstellung im Bonner  
Kunstverein)
- 12.04.-04.05. Paul Goesch: Architekturzeichnungen und  
»Phantasien« aus Privatbesitz (Aquarelle)
- 14.05.-09.06. Barbara Nemitz: O, la la. Frühe Arbeiten,  
1969-1971
- 22.06.-16.08. Bodo Baumgarten: Die sich vollendenden  
Baustellen des Kölner Doms und andere  
Objekte (Objekte und Skulpturen)
- 06.11.-23.11. Roma Subterranea (Historische Bücher zur  
Geschichte der Christlichen Archäologie)
- 26.11.-08.12. Michaela Hoffmann: Portraitminiaturen  
der Künstlerinnen vergangener Jahrhun-  
derte auf Eierschalen
- 13.12.-24.01. Ugo la Pietra: Promemoria  
(Tuschezeichnungen)
- 1985 28.01.-03.04. Heinz-Günter Prager: Für Eduard Trier.  
Zeichnung und Skulptur
- 10.04.-09.05. Gina Lee Felber: Malerei und Foto  
arbeiten
- 13.05.-05.06. Michael Irmer: Figur und Raum (Malerei)
- 10.06.-05.07. Masken – Idole – Fetische: Student(inn)en  
präsentieren eigene Werke
- 21.10.-15.11. Nina Bergner (Malerei)
- 18.11.-13.12. Walther Mertel: Hundred Islands  
Pangasinan (Tuschezeichnungen,  
Segelobjekt)
- 1986 20.01.-07.02. Anacleto Sbaffi: Mein Haus in Recanati  
28.04.-30.05. »Kreativität und Krise« (Bilder eines  
Patienten der Psychiatrischen Landes-  
klinik)
- 02.06.-27.06. Gudrun Lehmann: Montagen – Objekte
- 30.06.-31.07. Jörg Winde (Farbfotografien)

	Oktober	Wilhelm Wagenfeld (Zeichnungen)
	18.11.–12.12.	Birgit Faustmann: Arbeiten (Malerei und Objekte)
	15.12.–09.01.	Die Baudenkmäler Rumäniens (Foto-Dokumentation)
1987	19.01.–20.02.	Helga Thomas-Berke: Raumbilder (Ölgemälde)
	29.04.–17.05.	Christa Feuerberg: Arbeiten (Malerei, Bücher, Objekte)
	25.05.–19.06.	Thomas Nölle: Bilder 1986/87 (Malerei)
	29.06.–25.07.	Thomas Riehle: Architektur-Photographie
	19.10.–13.11.	Andrea Schweizer (Keramiken und Zeichnungen)
	23.11.–18.12.	Scarlett Zimmermann: Arbeiten (Tonskulpturen)
1988	11.01.–29.01.	Daniel Poensgen: Das Dritte (Fotoarbeiten)
	01.02.–07.02.	Ernst Mitzka: Volk ohne Traum (Cutouts der Glasdecke des Foyers, Installation)
	09.02.–22.02.	»Wilhelm II. – Memorabilien« (Seminar-ausstellung, Leitung Tilman Buddensieg)
	19.04.–11.05.	Monika von Wedel: Entwürfe – Modelle – Skulpturen
	16.05.–10.06.	Lutz Fritsch: Von Außen nach Innen (Skulptur – Zeichnung – Fotografie)
	18.10.–11.11.	Petra Stilper (Skulptur und Zeichnung)
	06.12.–13.01.	Renata Stih: Im Glashaus (Skulpturen)
1989	23.01.–18.02.	Regine Becher: Neue Kopfbedeckungen
	17.04.–06.05.	Valentina Pavlova: heiter/ernst (Zeichnungen, Gemälde, Collagen)
	29.05.–23.06.	Inge Kamps: Malerei
	02.10.–28.10.	Christian Ettl: Raum-Figuren-Falle (Objekte und Malerei)
	06.11.–01.12.	Dorothea Frigo: Federinstallationen
	06.12.–12.01.	Ein-Blick in die Abgußsammlung des Kunsthistorischen Instituts
1990	?–18.05.	»Form für das Volk« Deutsches Design 1930–1945 (Seminar-ausstellung, Leitung Tilman Buddensieg)

- |      |               |  |
|------|---------------|--|
|      | 22.10.–23.11. | Gudrun Peuckert: Kaosmos (Malerei)   |
| 1992 | 18.02.–10.04. | Krieg in Kroatien. Zerstörung einer Kulturlandschaft: eine Fotodokumentation                             |
|      | Juni          | Maria Zeres (Malerei und Radierungen)  |
|      | Juni–27.07.   | Susanne Windelen   |
|      | 27.10.–27.11. | Terence Gower (Installation)   |
|      | 02.12.–06.01. | Buch-Kunst – Kunst-Buch. Ausstellung von Bucheinbänden (kuratiert von Heijo Klein mit Studierenden)      |
| 1993 | 18.01.–29.01. | Birgit Antoni: Blume, Propeller, Stern + Sputnik (Videoinstallation)                                     |
|      | 26.04.–21.05. | Jochen Fischer: Cockroaches' Visit (Skulpturen)  |
|      | 24.05.–18.06. | Imprimé en France: Zeitgenössische Druckgraphik in Kooperation mit dem Institut Français                 |
|      | 19.07.–20.08. | Foto-Grafik aus der Artothek   |
|      | 29.11.–22.12. | Sylvia Hansmann: Isarlandschaften  |
|      | 08.12.        | Eröffnung der neuen Skulpturenhalle anlässlich der 175-Jahr-Feier der Universität Bonn (Hofgarten-Foyer) |
| 1994 | 17.01.–11.02. | Matthias Deumlich: Feuerdorn (Klanginstallation)   |
|      | 18.04.–20.05. | Herbert Eugen Wiegand (Skulpturen und Grafiken)  |
|      | 31.05.–08.07. | Liv Mette Larsen (Malerei)   |
| 1995 | April–19.05.  | Wolfgang Sykownik: Niemandland (Malerei)   |
|      | 12.06.–07.07. | Karin Rosenberg: ZwischenRaum-Spiegelungen   |
|      | 23.10.–01.12. | Toni Follina: Projekte und Bauten 1983–1995  |
| 1996 | 16.01.–09.02. | Coop von Osten: Utopia   |
|      | 30.04.–24.05. | Thomas Kemper: Tafelbilder (Malerei)   |
|      | 25.06.–26.07. | Franziska Kneidl: Im kühlen Grunde (Photographien)   |
|      | 05.11.–29.11. | Detlef Beer: de imaginibus flavis  |

- 04.12.–20.12. Hungarica – »Kunst der landnehmenden Magyaren« und Bücher zur ungarischen Kunst und Literatur (Seminar ausstellung, Heijo Klein)
- 1997 16.01.–06.02. Rud Witt: Lehm – Mehl (Ausstellung und Performance)
- 21.04.–17.05. Ina Zeuch: Konterfei (Portrait-Photographie)
- 23.06.–11.07. Micha Das Bach: Photographien zu Environments und Filmen
- 03.11.–06.12. Karin Meiner: Autobiographisch (Fotografien, Gemälde, Objekte, Performance)
- 08.12.–10.12. Michael Sterna: Der Gärtner und die Dunkelheit (mit dem Bonner Kunstverein)
- 1998 29.04.–10.06. Hans de Roos: Die Ästhetik der Verführung – Auszüge aus dem Rodin-Projekt (Fotografien und Gummidrucke, 1992–1998)
- 01.12.–15.01. Babak Saed und Rusbeh Badie: Wohin mit uns, wenn es dunkel wird (Installation)
- 1999 25.01.–26.02. Franz Wamhof: Ausgewählte Einzelteile (Fotoserien)
- 12.04.–07.06. Udo Thurz: Gegenbilder (Copy-Art)
- 10.05.–11.06. Wolfgang Flatz: Spiel mit dem Feuer
- 14.06.–15.07. Inga Svala Thórsdóttir (Aktion und Skulptur)
- 25.10.–29.11. Yehuda Altman: »Museum« Auschwitz
- 2000 17.04.–17.05. »Jetzt auch noch Video« (Bänder von Cecilia Condit, Paul Garrin, Jochen Gerz, Istvan Kantor, Norbert Meissner, Cecile Noldus, Marcel Odenbach, in Zusammenarbeit mit der Artothek des Bonner Kunstvereins, der Videonale und dem Medienkollektiv Schnittstelle)
- 16.10.–08.11. Katja Gerstenmaier: Grün und Rot – Malers Tod

- |      |               |   |
|------|---------------|---|
|      | 15.II.–22.I2. | Rom und seine Monumente in Drucken des 15. bis 18. Jahrhunderts aus Bonner Universitätsbesitz   |
| 2001 | 15.01.–16.02. | Andreas Karl Schulze: 2001 (Installation)<br>Horst Schuler: Die Farben des Unsichtbaren (Dauerinstallation an den Fenstern des Diatheksflurs) |
|      | 03.07.–20.07. | Peter Farkas und Masoud Sadedin: Nullkunst  |
|      | 30.10.–16.11. | Antonio Scaccabarozzi: Corpo dell'opera e profondità dello quadro   |
|      | 27.11.–20.12. | Karl Hans Müller: »Das ist doch nichts, das ist ja wie ein Zettel an der Wand« (Objekte)  |
| 2002 | 16.02.–?      | Verena Bitsching und Kai Müller: Alice in Wonderland (Raumobjekte)  |
|      | 29.04.–29.05. | Anke Berßelis: Zieh! (Malerei)  |
|      | 29.10.–29.11. | Ralf Peters: public (Fotoarbeiten)  |
| 2003 | 21.01.–14.02. | Ralf Küpper: Glauben sie, dass etwas an der Sache dran ist? (Photographien)   |
|      | 24.06.–31.07. | Jan Schmidt: Old School (Videoskulptur)   |
| 2004 | 13.01.–06.02. | Julia Jansen  |
|      | 13.12.–04.02. | Andrea Ostermeyer: Täglich nicht täglich (Raumspezifische Arbeiten)   |
| 2005 | 10.05.–10.06. | »Über Tisch und Wände« – Arbeiten der Klasse Norbert Radermacher, Kunsthochschule Kassel  |
|      | 28.06.–22.07. | Jens Schmittner mit Esther Kläs und ketonge: Es wird vielleicht Probleme geben ...  |
|      | 20.10.–18.11. | Janine Sack: Sei gefälligst du selbst (Videoarbeiten)   |
| 2006 | 25.04.–26.05. | Hans Haacke / Klaus Staeck: Werke aus der Sammlung des Kunstmuseums Bonn  |
|      | 30.06.–29.08. | Stefan Hunstein: Sind Bilder Erinnerungen? Wer träumt, wenn ich träume? (Photographie)  |
|      | 07.11.–01.12. | Irene Vigener (Installationen)  |

- 11.12.–09.02. »Stuttgart c/o Bonn« – Ausstellung von Arbeiten der Klasse von Susanne Windelen, Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart: Sandra Wilkens, Sonja Baur, Julia Ohr, Judith Kaiser, Fabian Baur, Friederike Stanger
- 2007 24.04.–? Günther Förg: Aquarellbücher aus Privatbesitz
- 22.10.–30.11. Street/Art (Arbeiten von Artwar, Thomas Baumgärtel, Behrang Karimi, Patrick Nieman und Christian Stefanovici)
- 2008 28.04.–31.05. Susan Engledow: Intimate Relationship  
31.05.–02.07. Klara Adam: Umfriedetes Otium (Rauminstallation)
- 08.07.–08.08. Marmor, Meer und frühe Kirchen. Photoausstellung einer Exkursion nach Libyen (Seminar Sabine Schrenk, Abt. Christliche Archäologie)
- 11.11.–19.12. Hannes Malte Mahler: Das graphische Werk 1988–2008
- 2009 19.01.–27.02. Fluchtwege: Junge Fotografie (Ralf Grosseck, Anne Lass, Vanessa Jack, Bettina Metzen, Sonja Irouschek und Alexander Krajinovic)
- 27.05.–? 190 Jahre Studio Bildende Kunst
- 22.06.–24.07. »Meeting« – Kunst aus dem Kunstmuseum Bonn und der Artothek des Bonner Kunstvereins mit Werken von Paik, Klauke, Chagall, Beuys, Beckmann u. a.
- 11.09.–08.10. Die Bonner Beethovenhalle in Fotodokumenten ihrer Entstehungszeit (Werkstatt Baukultur)
- 27.10.–27.11. Bert Lehmacher: Der Asketen-Zyklus
- 2010 06.05.–04.06. Jan Philip Scheibe: Ruhelos (Lichtinstallation)
- 08.11.–01.12. Helmut Kiesewetter: Malerische Erkundungen

- 08.12.–21.01. Surreal, Sexy, Sinister: Fotografien von Marta Astfalck-Vietz der 1920er und 1930er Jahre (Zusammenarbeit mit der University of Glasgow)
- 2011 18.04.–16.05. Stefan Steiner: Alles Wichtige In Kürze  
19.05. Bring Your Own Beamer: Internet- und Videoperformance in Zusammenarbeit mit Angelo Plessas. Teilnehmer: Mark Aerial Waller, Andreas Angelidakis, Kristina Buch, Tobias Daemgen, Gia Edzgeradze, Carolin Eidner, Spiros Hadjidjanos, Harald Hoppe, Mischa Kuball, Sylbee Kim, Jon Moscow, Martina Mrongovius, Nicolas Pelzer, Angelo Plessas, Liv Schwenk, Wei Shao, Sabine Voltz
- 01.10.–? Bauen für die Bundeshauptstadt (Photoausstellung)
- 24.10.–02.12. Das Museum der unerhörten Dinge (Berlin) zu Gast am KHI; Kurator: Roland Albrecht
- 08.12.–27.01. The Night Life Guide (Videokunst von Christodoulos Panyiotou, Mischa Kuball, Haris Epaminonda und Daniel Gustav Cramer)
- 2012 13.06.–06.07. Jae Pas: Das goldene Objekt  
20.06.–12.07. Stationen einer Orientreise um 1900. Historische Photographien aus dem Besitz des Kunsthistorischen Instituts.
- 26.11.–11.01. Hannes Malte Mahler: Sprengpunkte und Haftpunkte
- 2013 16.01.–15.02. Kontaktmetamorphosen: Eine Wunderkammer. Objekte aus den Sammlungen der Universität Bonn
- 14.05.–08.07. Louisa Clement: As found (Photoarbeiten)
- 10.07. »Nur ein Abend: Rooms with a View« – Videoarbeiten von Vera Drebusch, Jairo

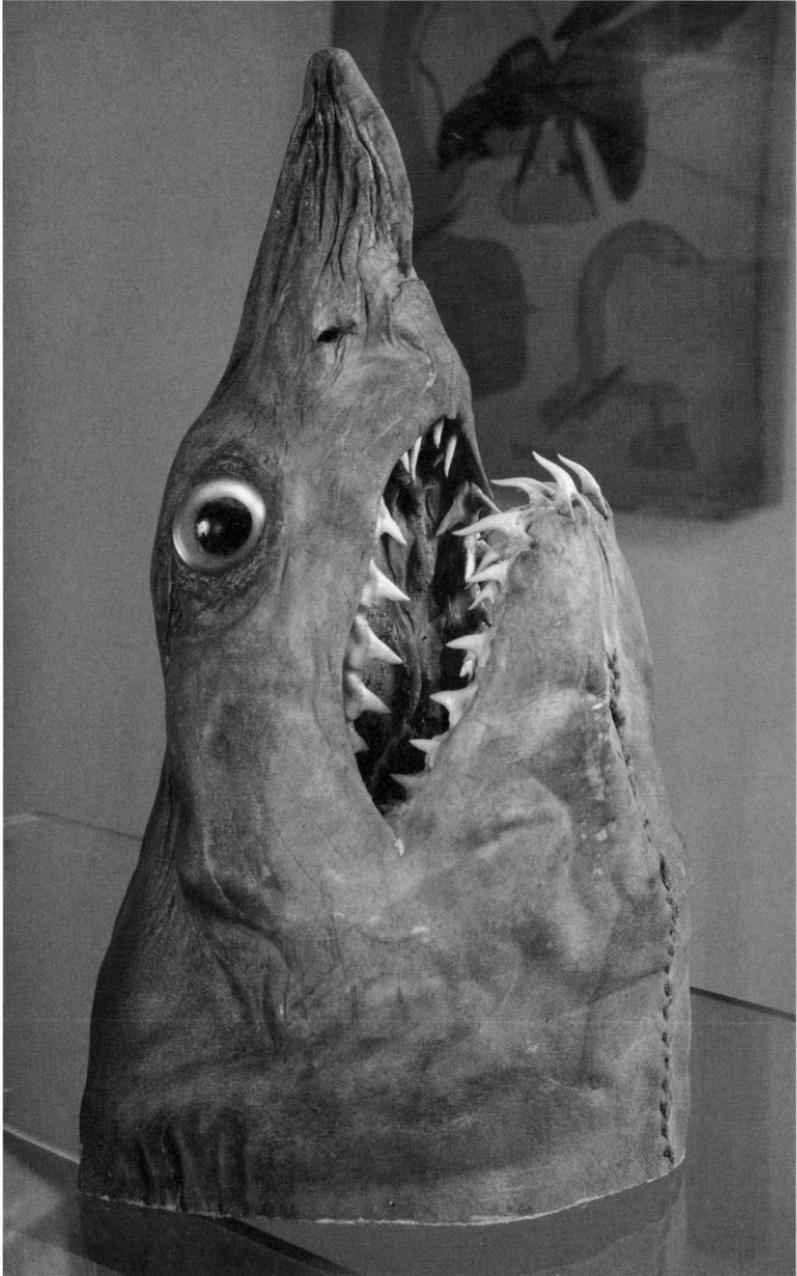
- Gutiérrez, Clea Stracke & Verena Seibt,  
Theresia Tarcson
- 15.07.–31.08. »Klein-Odien« – Die Graphiksammlung  
Heijo Klein
- 22.11.–15.01. Hannah Schneider: Contemporary  
(Raum- und Multimediainstallationen,  
Deutsch-französischer Kulturpreis der  
Rotary Clubs Bonn und Strasbourg)
- 2014 20.01.–14.02. Reinholen: Urban-Art von ONI, Kathrin  
Broden, IZWO3
- 09.04.–13.06. À AMB – eine Künstlerhommage an  
Anne-Marie Bonnet
- 14.04.–18.05. »Dahinter steckt immer ein kluger Kopf«  
(Portraits der Menschen am KHI, reali-  
siert von Jean-Luc Ikelle-Matiba)
- 23.06.–18.07. »Weiß ist ... eine Ausstellung« – Arbeiten  
von Nora Hansen, Jennifer López, Sabine  
Smith, Robert Stieve und Elisabeth  
Windisch
- 02.07.–15.08. Frühe Arbeiten von Günther Förg  
(Ausstellung im Rahmen der Biennale  
»New Talents / Start Review«)
- 07.07.–15.08. »Meta-Nolde« Eine Ausstellung über das  
Ausstellen (Seminar-Ausstellung, Leitung:  
Martina Padberg)
- 23.08. Bring Your Own Art. Jubiläums-  
ausstellung der Ausstellungsgruppe im  
Rahmen der Aktion »Saisonstart 2014«  
Bonner Ausstellungsräume
- 22.09.–25.10. Malen mit gestohlenen Stiften. Die Bilder  
von Achim Maaz [mit Parallelausstellung  
»Schlüsselwerke. Die Bilder von Achim  
Maaz« in der Galerie Art Cru, Berlin,  
11.09.–25.10]

Fortsetzung folgt ...

## ANMERKUNGEN

- 1 Tagebuch des Kunsthistorischen Institutes Bonn. Vom 15.9.1952 bis 15.9.1967. (Archiv des KHI), (vgl. Beitrag Klein in diesem Band, Anm. 38) [in der Folge zitiert als: Tagebuch des KHI].
- 2 Vgl. Peter Seidel, Der schwierige Weg bis zur Ausstellung, Kölner Stadt-Anzeiger (Rhein-Sieg-Anzeiger), 11./12.5.2002. Die Berufung auf eine 50jährige Tradition gehörte damals zur Selbstdarstellung der Ausstellunggruppe.
- 3 Meinen persönlich bereits geäußerten großen Dank für die aufschlussreichen Gespräche kann ich hier öffentlich machen.
- 4 Tagebuch des KHI, Eintrag für den 25.6.1960 (Archiv des KHI).
- 5 Tagebuch des KHI, Eintrag für den 13.5.1963 (Archiv des KHI).
- 6 Tagebuch des KHI, Eintrag für den 30.5.1968 (Archiv des KHI).
- 7 Tagebuch des KHI, Eintrag für »Ende Juli 1968« (Archiv des KHI).
- 8 Tagebuch des KHI, Eintrag für den 9.5.1972 (Archiv des KHI).
- 9 Leider werden ab 1974 auch die Ausstellungen nicht mehr im Institutstagebuch verzeichnet. 1977 finden sich in diesem nur noch Personalien, bis die Einträge schließlich 1979 abbrechen.
- 10 Zu dieser Ausstellung ist im Institutsarchiv noch ein 24seitiger, schreibmaschinensetzter Katalog von Bettina Baumgärtel, Vera Hermeling, Andrea Stodieck und Martina Stercken erhalten.
- 11 Im Archiv des KHI haben sich zu einigen Ausstellungen Preislisten erhalten.
- 12 Ulrike Mond, Utensilien des Herrn de Sade und anderes, Bonner Rundschau, 27.4.1979.
- 13 Annelie Pohlen, Der Staat, die Medien und der Einzelne: Marcel Odenbachs Video-Kunst im Kunsthistorischen Institut, General-Anzeiger Bonn, 13.6.1980.
- 14 Annelie Pohlen, Ist ein Bild jemals fertig? Jochen Szymczak: Bilder im Kunsthistorischen Institut, General-Anzeiger Bonn, 19.1.1979.
- 15 Gerhard Ch. Rump, Das Objekt in der Krise seines Erscheinens. Neue Arbeiten von Udo Claassen im Kunsthistorischen Institut. General-Anzeiger Bonn, 5.5.1980.
- 16 Gezer = G C R = Gerhard Charles Rump, der seinerzeit unter dem Künstlernamen »Caligo« (lat. »Dunkelheit«) firmierte. Noch heute steht seine Webseite, auf der er seine Kunst präsentiert, unter dem Motto »Fotokunst für die fröhlichen Seiten der Dunkelheit«.
- 17 Gerd Bauer (Hrsg.), L'Évolution surréaliste. Katalog der Ausstellung im Kunsthistorischen Institut, Bonn 1984, 4.
- 18 Bonner Kunstverein (Hrsg.), Nehmen Sie Dada ernst! Es lohnt sich. Dada-Zeitung zur Ausstellung, Bonn 1984, 39. Dort auch die Liste der Studierenden, die an dem Projekt mitgearbeitet haben.
- 19 Bonner Kunstverein (Hrsg.), Bonner Kunstverein 1963–1993, Bonn 1993, 49.
- 20 taz, 26.3.1984.
- 21 Hanno Reuther: Neugier genügt nicht. Eine sympathisch verunglückte DADA-Schau, Frankfurter Rundschau, 26.4.1984.
- 22 Pressemitteilung der Stadt Düsseldorf, 3.10.1984, (Archiv des KHI).
- 23 Archiv des KHI.
- 24 Bonner Rundschau, 25.4.1984. Stefanie Poley ist Vorsitzende des Freundeskreises Paul Goesch.

- 25 Yilmaz Dziewior, Die Kunst ist nichts, das Nichts ist die Kunst. General-Anzeiger, 28.10.1992.
- 26 Christina Végh für den Bonner Kunstverein (Hg.), Fünfzig Jahre Bonner Kunstverein 1963–2013, Bonn 2013, S. 34, Fn. 2: Dr. Arta Valstar-Verhoff 1990–94, Horst Hallensleben 1994–1999, Barbara Schellewald 1999–2005, seit 2005 Anne-Marie Bonnet.
- 27 Bonner Kunstverein (Hrsg.), Fünfzig Jahre Bonner Kunstverein 1963–1993. Bonn 1993, 61.
- 28 Heidrun Wirth, Im Niemandsland. Bonner Rundschau, 18.5.1995.
- 29 Im Archiv des KHI findet sich ein Ordner »Nicht realisierte und abgelehnte Projekte der Ausstellungsgruppe von 1994–2000« mit Dokumenten, Korrespondenz und Skizzen.
- 30 Sascha Cosar, Seidenstoffe schweben über Studentenköpfen. General-Anzeiger, 30.1.1997.
- 31 Geschäftsnr. 51 UJs 194/99; Faxe im Archiv des KHI.
- 32 Das Spannungsverhältnis zwischen Sachbeschädigung und Kunstfreiheit ist ein klassisches Thema nicht nur der modernen Kunst. Nachweislich lag indes eine Genehmigung zur Zerstörung vor, so dass das Tatbestandsmerkmal der Rechtswidrigkeit nicht erfüllt war.
- 33 Ein Dank geht an den Künstler Thomas Baumgärtel für seine exzellente Dokumentationsarbeit und für seine freundliche Zurverfügungstellung der Abbildung.
- 34 Diese Ausstellung wurde im Frühjahr 2007 gezeigt.



Haikopf aus der zahnmedizinischen Sammlung der Universität Bonn (Gustav-Korkhaus-Sammlung), am KHI gezeigt in der Ausstellung »Wunderkammer«, Januar 2013 (© Jean-Luc Ikelle-Matiba)